

# Korrespondent.

**Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.**  
Die Zeitung ist in allen Postämtern zu beziehen. Der Preis beträgt 120 Mk. ander 42 Pf.  
Der Blattpreis ist einschließlich der Postgebühren und des Postzuschlags.  
Originalaufträge sind mit deutscher Postsendung zu versehen.  
Die Abnahme von Anzeigen wird durch den Verlag bestätigt.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3 seitig illust. Unterhaltungsblatt  
n. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile eines Anzeigens bis 100 Wörter 10 Pf., für die zweite 8 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 5 Pf., für die fünfte 4 Pf., für die sechste 3 Pf., für die siebte 2 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf., für die einhundertste 1 Pf., für die zweihundertste 1 Pf., für die dreihundertste 1 Pf., für die vierhundertste 1 Pf., für die fünfhundertste 1 Pf., für die sechshundertste 1 Pf., für die siebenhundertste 1 Pf., für die achthundertste 1 Pf., für die neunhundertste 1 Pf., für die tausendste 1 Pf.

Nr. 42.

Dienstag den 20. Februar 1912.

33. Jahrg.

## Für eine deutsch-englische Verständigung

hat sich nunmehr, wie schon in vor. Nr. kurz erwähnt, nach dem Premierminister Asquith auch der englische Staatssekretär des Auswärtigen Grey, in einer zu Manchester gehaltenen Rede ausgesprochen, in welcher er auf den Wunsch des Kriegsministers Edward Grey in Berlin und auf die Absicht des Premierministers Asquith und des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg Bezug nahm. Der Staatssekretär sagte: „Ich hoffe, Sie werden anerkennen, daß die Sprache, welche der Premierminister hier gebraucht hat, in demselben Sinne und Geiste in Berlin erwidert worden ist. Sie werden auch anerkennen, daß in beiden Fällen eine wohlüberlegte Zurückhaltung und Zurückhaltung zu beobachten war, das heißt, daß die Reden klar waren. Nun, auch ich muß dieselbe Zurückhaltung beobachten. Aber ich darf auch sagen, daß, wenn eine strikte Zurückhaltung gegenwärtig notwendig ist, diese keinen Mangel an Herabsetzung in sich liebt. Ich glaube zuversichtlich, daß etwas getan worden ist, was die beiden zum nächsten in der Zukunft in die gleiche Richtung anregt. Das ist ein großer Schritt, und das ist ein großer Schritt, und das ist ein großer Schritt. Ich hoffe, Sie werden anerkennen, daß die Sprache, welche der Premierminister hier gebraucht hat, in demselben Sinne und Geiste in Berlin erwidert worden ist. Sie werden auch anerkennen, daß in beiden Fällen eine wohlüberlegte Zurückhaltung und Zurückhaltung zu beobachten war, das heißt, daß die Reden klar waren. Nun, auch ich muß dieselbe Zurückhaltung beobachten. Aber ich darf auch sagen, daß, wenn eine strikte Zurückhaltung gegenwärtig notwendig ist, diese keinen Mangel an Herabsetzung in sich liebt. Ich glaube zuversichtlich, daß etwas getan worden ist, was die beiden zum nächsten in der Zukunft in die gleiche Richtung anregt. Das ist ein großer Schritt, und das ist ein großer Schritt, und das ist ein großer Schritt.“

legten Herbst unterlassen hat und dem deutschen Reichskanzler mit gleicher Herzlichkeit geantwortet.

## Moderne Kabinettspolitik.

Unter dieser Epithete verstanden die allerdings unzuverlässige „Mil.-pol. Korv.“ eine Beurteilung der Lage, die ihr ein alter Militär und hervorragender Abgeordneter der rechten Seite, der gute Beziehungen zum Hofe unterhalten soll, gegeben hat. Wir entnehmen seinen Äußerungen folgendes: „Fast ein volles Jahr, seit im April 1911 die Verhandlungen mit Frankreich über Marokko begonnen haben, stehen wir und steht England auf dem qui vive?, und die Gefahr eines Krieges mit beginnender Schneeschmelze wurde vor wenigen Wochen für wohl noch ebenso akut gehalten wie im letzten September. Ein solcher großer mitteleuropäischer Feldzug hätte allerdings die gewalttätige Entspannung eines unerträglich scheinernden Druckes zur Folge gehabt, doch selbst der für Deutschland reiflos glückliche Ausgang wäre kaum von irgendwelchem nachhaltigen Gewinn begleitet gewesen. In das ganze Embroglio hinein hat der Kaiser mit fester Hand gefaßt und sollte in den Verhandlungen mit Lord Salisbury etwas Ähnliches vorbereitet haben, was vor achtzehn Monaten in Potsdam zwischen ihm und dem Zaren verabredet wurde. Eine nach der Abreise des britischen Kriegsministers, bei der Festlichkeit im Schloß Bellevue gefaltene Ausrufung des Monarchen, der dort auffällig heiter gestimmt war, deutet darauf hin, daß der Kaiser allerdings nicht etwa sehr optimistisch über eine solche Umstimmung der mit starkem Argwohn gegen die englischen Absichten durchgezogenen deutschen öffentlichen Meinung denkt. Es soll deshalb (P) auch keineswegs die von langer Hand vorbereitete Heeres- und Flottenvorlage Einprüfungen erfahren. Wohl aber ist gerade bei den verantwortlichen militärischen Stellen der Druck wegen der Wahrscheinlichkeit eines baldigen Losgeschlages gewachsen, ein Erkenntnis, die sich schnell auf die Bank- und Industriekreise übertragen dürfte.“

## Eine Darstellung der Reichstagspräsidialkrisis

wird im „Vorwärts“ von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion veröffentlicht.

Aber die Verhandlungen mit Vertretern der Nationalliberalen heißt es dort: Die Nationalliberalen äußerten anfangs Bedenken, ob ein Präsidium, das ausschließlich aus Vertretern der drei Fraktionen der Linken zusammengesetzt sei, Bestand haben würde. Sie führten aus, daß, falls für ein solches Präsidium überhaupt eine Mehrheit zu erzielen sei, diese doch nur eine kleine sein könne, und daß deshalb das Präsidium Gefahr laufe, bei der ersten Gelegenheit durch einen Schachzug des Zentrums zu Fall gebracht zu werden. Sie machten dem Zentrumsmann, von dem man diese Rolle zu erwarten habe, ausdrücklich namhaft und betonten, daß sie einen Präsidenten aus ihrer Fraktion nicht in diese Situation bringen könnten. Unsere Antwort auf den Protest des ersten Vizepräsidenten erklärten sie in Übereinstimmung mit den Fortschrittler für begründet, da wir ja die staatsrechtlichen Verpflichtungen zu erfüllen bereit seien, die mit diesem Amt verknüpft seien. Mehr zu fordern, hätten sie keinen Anlaß. Im Laufe der Unterredung äußerte einer der nationalliberalen Führer, er würde es für die größte Nationale betrachten, wenn der schwarz-blaue Block wieder das Präsidium stellen würde.

Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion Freiherr von Hertling verlangte die Übernahme hiesiger Verpflichtung. Seine persönliche Ansicht deckte sich mit derjenigen, die Windthorst vertreten habe, nämlich: von der Stellung des Präsidenten Abstand zu nehmen. Er wies jedoch nicht, wie seine Fraktionskollegen zu dieser Frage ständen. Sollenfalls würden sie sich dagegen äußern, daß der Präsidentenposten durch einen Nationalliberalen besetzt werde. Die Nationalliberalen erklärten darauf, daß ihrer Meinung nach unter diesen Umständen kein anderer Ausweg bliebe, als daß jede Partei selbständig vorgehe, und sie be-

merken, daß sie dann wohl weiße Zettel abgeben würden. Die sozialdemokratische Fraktion beschloß darauf, für Debel als ersten Präsidenten in allen Wahlgängen zu stimmen.

Nach wiederholten neuen Besprechungen nahmen auf Wunsch der Liberalen die Sozialdemokraten noch an einer Besprechung mit dem Zentrum teil, zu der auch der nationalliberale Abg. Schiffer erschien, wogegen sich der Abg. Waffemann an ihr nicht beteiligte. Das Resultat dieser Unterredung war, daß die Vertreter des Zentrums erklärten, sie könnten über die Stellung des Zentrums zur Besetzung des Präsidiums keine Mitteilung machen, da ihre Fraktion noch keinen Beschluß gefaßt habe. Sie würde aber für einen nationalliberalen Präsidenten nicht stimmen und ebenso wenig für einen sozialdemokratischen Vizepräsidenten. Auf die Frage, welchen Zweck denn eigentlich diese Konferenz habe, erwiderten die Vertreter des Zentrums, sie hätten von ihrer Fraktion nur den Auftrag, eine Verständigung mit den bürgerlichen Parteien zu versuchen. Die Sozialdemokraten erklärten darauf, daß sie danach keinen Augenblick länger bleiben könnten, und als sie sich entfernten, schloßen sich ihnen die Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen mit dem Bemerkens an, daß sie dann auch weiter nichts mehr zu suchen hätten.

Am nächsten Tage teilten die Vertreter der nationalliberalen Fraktion mit: 1. ihre Fraktion werde den Prinzen Carolath als Präsidenten präsentieren, 2. für einen sozialdemokratischen ersten Vizepräsidenten habe sich in ihrer Fraktion keine Mehrheit ergeben, 3. wohl aber sei mit großer Mehrheit beschlossen worden, für einen Sozialdemokraten als zweiten Vizepräsidenten einzutreten, wobei allerdings keine Garantie dafür übernommen werden konnte, daß er auch von allen gewählt werde. Sie fügten hinzu, es sei jetzt an den Sozialdemokraten, danach eine Entscheidung zu treffen. — Die sozialdemokratische Fraktion beschloß darauf einstimmig, selbständig vorzugehen. „Wider Erwarten“ erhielt dann Debel bei der Wahl des Präsidenten auch einen Teil der nationalliberalen Stimmen und einen noch größeren Teil Scheide-

## Ein umfangreicher Wahlprotest.

Wegen die Wahl des Grafen Oppersdorff im Wahlkreis Frau a. d. Vissa ist von fortschrittlicher Seite ein ausführender Wahlprotest eingegangen, der sowohl in formaler Beziehung, wie hinsichtlich des Kapitals der unzulässigen Wahlbeeinflussungen ein außerordentlich umfangreiches Material zum Beweise der Ungültigkeit der Wahl beibringt. Nach den Aufstellungen des Protokolls ergibt sich bezüglich der formalen Mängel, daß in der Hauptwahl 77, in der Stichwahl 113 nicht wahlberechtigte Personen gewählt haben. In einem Wahlbezirk war das Schulhaus als Wahllokal bezeichnet, der Wahlvorsteher ließ aber eigenmächtig und ohne vorherige amtliche Bekanntmachung die Wahl im Gasthause vornehmen. In einem anderen Orte hat die Wählerliste nicht ausgelegen. In einem weiteren Orte wurden 9 Stimmen in Wahlumschlägen abgegeben, die auf der Rückseite den Stempel des Landratsamtes in Schmelgel trugen. Natürlich müssen hier 9 Stimmen für ungültig erklärt werden.

Wichtiger noch ist, was hinsichtlich der Wahlbeeinflussungen in dem Protest ausgeführt wird. Wir erwähnen folgende Fälle: In Wilhelmshafen, Kreis Franstadt, hat der Defak Klant, ein leibschafflicher Parteigänger des Grafen Oppersdorff, am Tage der Stichwahl durch einen Mann an eine große Anzahl von Wählern der armen Bevölkerung Geld verteilten lassen; die Leute bekamen 20 Pf., bis 1 Mk., damit sie zur Wahl gingen und den Grafen Oppersdorff wählten. Es werden eine Anzahl von Leuten namentlich angeführt, die solches Geld erhalten haben. In dem Orte Reien hatten sich am Stichwahltag die Agitatoren des Grafen Oppersdorff im Gasthause gegenüber dem Wahllokal niedergelassen. Sollen erreichbaren Wähler riefen sie herein, auch gingen sie auf die Straße und holten die Wähler in das Gasthaus.

Hier wurden den Wählern Oppersdorff-Zettel in die Hand gedrückt und jedem ein Schmaps verabfolgt, mit dem Bemerkte, daß er jetzt nun auch den Grafen Oppersdorff wählen müsse. Verschiedenen Leuten, die namentlich angeführt sind, sind von Beauftragten des Grafen Oppersdorff große Gelbheften zur Verfügung gestellt worden. Dem katholischen Volksverein zu Lissa hat Graf Oppersdorff unmittelbar vor der Hauptwahl den Betrag von 150 Mk. geschenkt. „Da Graf Oppersdorff zu der Einwohnerschaft des Wahlkreises in seinen anderen Beziehungen steht als denjenigen, die durch seine Kandidatur begründet waren und daher somit nicht den mindesten Anlaß hatte, einem Verein in Lissa ein so großes Geschenk zu machen, so ist es klar, daß die Verteilung lediglich dazu bestimmt war, die Mitglieder des katholischen Volksvereins zur Stimmabgabe für den Grafen Oppersdorff zu bewegen.“ Auch dem katholischen Volksverein in Volkstschitz hat Graf Oppersdorff unmittelbar vor der Wahl ein großes Gelbheft geschickt, wofür sich der Verein eine schöne Fahne anschaffte. Ähnliches gilt vom katholischen Volksverein in Frauendorf. Es ist auch an Mitglieder dieses Vereins Geld gezahlt worden, um sie für die Wahl des Grafen Oppersdorff zu gewinnen.

Auch die geistliche Wahlrechtsflusung hat in dem Kreise ihre Rolle gespielt. In der Stadt Lissa hat zwischen der Hauptwahl und der Stichwahl außer stark bei der politischen Predigt von der liberalen Richtung, die der polnischen Partei und dabei erklärt, daß Graf Oppersdorff ein frommer Katholik sei und daß es deshalb Pflicht jedes guten Katholiken sei, für ihn zu stimmen. Der bereits genannte Stefan Klant hat in seiner Predigt in dem Ort Jagen folgendes ausgeführt: „Der Teufel im Paradies sei der Freirei gegeben. Der Freirei sei der größte Feind der Ordnung und des Christentums. Ihr Katholiken, die Ihr die Stimme dem Freirei gegeben habt, habt Eure katholische Ehre in den Dreck getreten; wenn die Freirei zu Euch mit Wahlsiegeln kommt, so wachet Euer heiliges Hausrecht und werfet ihn hinaus.“ Derselbe Geistliche hat drei Tage vor der Stichwahl an seine sämtlichen Diözesanen eigenhändig geschriebene Zettel verandt, die unter dem Zeichen des Kreuzes folgenden Wortlaut hatten: „Lieber Herr M. N. Ich erlaube mir, Sie an die große Pflicht, die Sie als Katholik am nächsten Montag zu erfüllen haben, zu erinnern.“ Ein Geistlicher in einem anderen Ort hat in seinen Predigten wiederholt aufgefordert, für den Grafen Oppersdorff zu stimmen.

### Der Empfang des Reichstagspräsidenten durch den Kaiser abgelehnt.

Wolffs telegraphisches Bureau verbreitet die folgende Meldung: „Bisher pflegt das ganze Präsidium des Reichstages, nachdem die Konstituierung desselben schriftlich durch den Präsidenten dem Kaiser gemeldet war, eine Audienz bei Seiner Majestät nachzusuchen. Der dann regelmäßig gewährete Empfang galt dem Präsidium in seiner Gesamtheit, nicht den einzelnen Personen, die ihm angehörten. Wie wir erfahren, hat sich diesmal die Anfrage beim Oberhofmarschall wegen des Empfanges bei Seiner Majestät nur auf den Präsidenten und den zweiten Vizepräsidenten des Reichstages bezogen. Darauf ist die Antwort ergangen, daß Seine Majestät bestens danken lasse und verhindere sei, die Herren zu empfangen. Diese Antwort wurde auf den Vorschlag des Reichstagskanzlers gegeben, der dem Kaiser nicht empfehlen konnte, der Abweichung von der gewohnten Regel zu folgen und sie damit gut zu heißen.“

Die Praxis pflegte bisher die folgende zu sein: Nach vollzogener Präsidentenwahl teilte der neu gewählte Präsident dem Kaiser das Ergebnis dieser Wahl schriftlich mit und bot zugleich eine persönliche Vorstellung des Präsidiums bei dem Kaiser an. Dieser Weg ist auch diesmal befolgt worden. Präsident Kämpf hat dem Kaiser schriftlich das Ergebnis der Präsidentenwahl übermitteln. Nun konnte er jedoch, da der erste Vizepräsident, der Sozialdemokrat Scheidemann, eine Vorstellung bei dem Kaiser ablehnte, nur um eine Audienz für sich und den zweiten Vizepräsidenten Dove nachsuchen. Eine dahingehende Anfrage richtete Kämpf, wie das üblich ist, an das kaiserliche Oberhofmarschallamt. Die Antwort war die Ablehnung. Diese wird natürlich auch dem Reichstag in seiner Montagssitzung mitgeteilt werden. Und es ist wohl zu erwarten, daß sie hier noch den Anlaß zu umfangreichen Erörterungen geben wird.

Diese Ablehnung des Empfanges des Reichstagspräsidenten wird man in weiten Kreisen der Bevölkerung nicht verstehen. Soweit dürfte der Reichstagskanzler, der doch die Verantwortung hierfür trägt, die Konsequenzen nicht ausbedenken. Es ist dies sicher wieder ein Schritt, der alles andere als eine Ausgleichung der Gegensätze bewirkt, wohl aber eine Erbitterung schaffen wird.

### Der Krieg um Schipolis.

Vom italienisch-türkischen Kriegsschauplatz meldet die „Agenzia Stefani“ unter dem 14. d. M. aus Derna, der Führer der Hasfahämme bestatigt, daß Emver Bey den Angriff in der Nacht vom 11.

d. M. auf die italienischen Stellungen persönlich geleitet hat. Er habe sich bei der aus etwa 1000 Mann regulärer türkischer Truppen und dapplicher Freiwilliger bestehenden Reserve befunden, die sich aber unter dem Feuer der italienischen Artillerie bald zerstreute und mit Emver Bey ins Lager zurückzog, während der Kampf zwischen den Italienern und Beduinen andauerte. — Die Verdringung der gefallenen Feinde wird fortgesetzt.

Kein neuer italienisch-französischer Zwischenfall. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Note: Die im Auslande verbreiteten Nachrichten, daß italienische Torpedobote eine türkische Barke in den Territorialgewässern von Tunis durchsucht hätten und daß dies den Kommandanten des französischen Panzerkreuzers „Henri IV.“ veranlaßt hätte, Maßnahmen dagegen zu ergreifen, sowie die Nachricht, daß italienische Schiffe den französischen Dampfer „Provence“, der sich auf der Fahrt nach Bizerta befand, durchsucht hätten, entbehren jeder Begründung.

Ein italienisches Kriegsschiff hat Sonnabend früh die türkischen Forts nahe Beirut zwei Stunden lang beschossen und ist dann in nördlicher Richtung abgedampft.

Die beabsichtigte Ausweisung mehrerer italienischer Staatsangehöriger, so wird türkisch offiziös aus Salonik gemeldet, unterbleibt. Bisher ist nur der italienische Handelsattaché ausgewiesen worden, der der Spionage verdächtig ist.

## Politische Übersicht.

Sterreich-Ungarn. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Lerma von Meseritsch ist am Sonnabend abend, nachdem er im Laufe des Nachmittags von seinen Kindern Abschied genommen, gegen 10 Uhr im 68. Lebensjahr sanft entschlafen. An seinem Sterbelager weilten seine beiden Brüder und andere Verwandte. Sein Schwiegervater, Graf Szedenicz, traf 30 Minuten vor dem Tode Graf Lerma. Nach Vollendung seiner Studien ging er im Jahre 1877 als diplomatischer Volontär nach Paris. 1877 legte er die Diplomatprüfung ab und kam als unbelobter Attaché nach Petersburg. 1882 wurde er in das auswärtige Amt nach Wien zurückberufen und 1888 wieder als erster leitender Beamter nach Petersburg geschickt, wo er 1887 zum ersten Legationsrat befördert wurde. Er blieb dann bis 1894 in Petersburg, wo er sich außerordentliche Personalernennung und die Bezeichnung der russischen Sprache erwarb. Er galt dort als Stielberg der Gesellschaft, ebenso wie seine Gemahlin, eine Gräfin Secheny, mit der er sich während seiner Petersburger Zeit verlobte. Von der Zeit seiner Rückkehr nach Wien an beendete er seine Ministeramt nach Wien und nach im letzten Jahre nach Budapest, wo er gleichfalls verlobte Beziehungen anknüpfte. 1895 war er wieder im auswärtigen Amt in Wien, und kam im nächsten Jahre als Vizebotschafter nach Petersburg, wo er Beziehungen zu den russisch-österreichisch-ungarischen Entente herstellte, die als sein Werk zu betrachten ist. Er war mit dem Grafen Lambdorff mit ihren Eintrichtungs- und Soterisationsversuchen Deutschlands begann, als König Eduard in sich vergeblich verlor, hat den Kaiser Franz Joseph zur Eintracht gegen die Exzentriker Deutschlands zu bewegen, als die Annäherung Englands an Rußland mit der italienischen Rundgebung von Reval (1907) erfolgte, bereitete Verhinderung der Umfassung in der österreichisch-ungarischen Politik vor. Um den Plan zu verhindern, daß die Interessen Österreich-Ungarns auf dem Balkan gewissermaßen internationalisiert würden, zog er sich von der Kompagnie mit Rußland auf dem Balkan zurück und der russisch-österreichische Krieg gab Österreich-Ungarn freie Hand. Im Jahre 1907 wurde Graf Lehenthal nach dem Rücktritt Goluchowski als Minister des Auswärtigen nach Wien berufen. — Kaiser Franz Joseph hatte noch am Sonnabend in einem Handschreiben an seinen frankten Minister denselben die erzielte Geschichte von ihm genehmigt und dem Grafen zum Zeichen seiner fortdauernden Genogenheit die Brillanten und das Großkreuz des St. Stephans-Ordens verliehen. — Wie verlautet, ist der Vizebotschafter in Dispositionität Graf Leopold Werstich zum Minister des Auswärtigen ernannt worden. Der neue Minister wird am Montag vormittag vom Kaiser bereitigt werden.

Frankreich. Der Marinestat ist am Freitag vom Senat angenommen worden. Minister Delcassé wies im Laufe der Debatte darauf hin, daß die Flotte im Jahre 1911 um das Geschwader der „Danton“-Klasse, um 5 Torpedobootzerstörer und 4 Unterboote sowie um den Kreuzer „Waldeck Roussin“ gewachsen sei. In diesem Jahre werde eine neue Einheit in Dienst gestellt. Die neuen Kreuzer würden schneller als die alten vollendet. Zwei würden in den Staatswerken auf Stapel gelegt, ein dritter würde bei der Privatindustrie bestellt werden. Frankreich werde außerdem eine gewisse Anzahl Torpedobootzerstörer, Unterboote, Kanonenboote, Kreuzer usw. in alle Weltländer verkaufen. Noch in diesem Jahre werde das schwarze Pulver für die Granaten vollständig erzieht werden. Das Pulver werde verbessert oder verfeinert werden. Nur 600 Tonnen absolut einwandfreies Pulver habe man zurückbehalten. Bis Juli könne ein ganzes Geschwader mit neuem Pulver versehen sein, aber schon jetzt könne man an Generalitäten der Vase ins Auge fassen. Die Bestände an Pulver und Petroleum seien genügend groß. Ebenso befriedigend seien die Schiffschiffe, wenn auch in dieser Beziehung bis 1914 sehr viele Schwierigkeiten zu überwinden sein würden. Minister Delcassé schloß, er werde sich angelegen sein lassen, die Flotte um mächtige Einheiten zu vermehren und die Sicherheit der Marinerüstung zu erhöhen; er sei willens, das Programm, welches er dem Parlament unterbreitet habe, methodisch zu verwirklichen; die Flotte stelle nimmer eine achtunggebende Streitkraft dar, so daß es sich jeder überlegen werde, Frankreich auszureiben. (Beifall.) Von der Deputierten kam er wurde am Freitag nach heftiger Debatte mit 221 gegen 218 Stimmen auf Antrag des Ministerpräsidenten Poincaré der

Gesamtinhalt des Artikels 1b des Wahlreformensurzes angenommen. Dieser Artikel sieht fest, daß jedes Departement einen Wahlbezirk bildet, und regelt die Berechnung der auf eine Sitze fallenden Mandate.

Türkei. Die Kretaschmachte haben der vorläufigen Kuffiansregierung von Kreta das Schreiben, worin sie ihre Errichtung anzeigte, zurückstellen lassen, weil der Aufbruch „Königreich Griechenland“ und das gerichtliche Wappen am Kopf des Schreibens eine Verletzung des seit 1908 in Kraft befindlichen Regimes darstellen. Die Schmachte erklären, daß sie diese Verletzung als nichtig und ungültig ansehen; sie könnten den Status quo, den sie fest geschlossen sind beizubehalten, nicht antaunen. — Türkische Mitglieder in Arabien. Der „Agenzia Stefani“ wird aus Beirut gemeldet: Aus ansehender zuverlässiger Quelle stammende Nachrichten vom Yemen besagen, daß der türkische Gouverneur Mohamed Ali, der mit künftigen ihm zur Verfügung stehenden Truppen zur Bekämpfung der Kuffiansischen ausgezogen war, von diesen geschlagen und gezwungen worden ist, sich in verlassenen Stellungen in der Nähe der Küste zurückzuziehen, wo die Kuffiansischen sich angedünnt, ihn zu belagern. Nach einer weiteren Nachricht der „Agenzia Stefani“ aus Beirut ist nachhin aus Wien ein Bericht gelangt, daß zwischen dem Zmanns Jaha und El Dohiani erwie Zwitteilkeiten ausgebrochen seien, die zu verschiedenen Zusammenstößen zwischen den beiden und zu einer Niederlage Jaha's geführt hätten. Die Berichte glauben, daß unter den Unabhängigen Jaha's große Unzufriedenheit herrsche, weil Jaha in dem Türken Frieden gefehen habe. Dieser Friede ist in dem Bericht steht in vollem Widerspruch zu den türkischen Nachrichten aus Arabien. Wie „Sabah“ erzählt, hat der Zmann Jaha ein vollständig ausgerüstetes Korps bereit, um gegen Saib Jbriz zu marschieren. Die von den Italienern im Hafen von Jaha für Saib Jbriz gelandeten Waffen sollen in fünf Waggons eingeschifft, sieben Ramoren 4000 Gewehre und 50 Kartuschen Munition beinhalten. Mehrere Stämme hätten die Manahme der Waffen verweigert.

China. Aus Chardin meldet die Petersburger Telegraphen-Agentur: In der angrenzenden chinesischen Stadt Subadjan drangen am Sonnabend morgen 600 bewaffnete Revolutionäre in das Regimentsquartier und erklärten, daß die dortigen Soldaten wählen, verhaften den Bezirkschef und verlangen die Kasse, die Dokumente und alle Akten. Die Wache und die Polizeitruppen, gegen 600 Mann, leisteten Widerstand. Der in Chardin wohnende Tataar ludt mit den Revolutionären zu verhandeln, um Unruhen zu verhindern, die durch die Freilassung der Strafinsassen entstehen könnten.

Nordamerika. Gegenüber den mexikanischen Wirren wahrte die Union geistlich den Schein der Unparteilichkeit. So hat das Kriegsamt die Verfassung des Leutnants Field in El Paso angeordnet, der mit einer Abteilung Soldaten auf der Straßenbahn verhaftet in mexikanisches Gebiet eingeschifft war. Der Verfall erregte in Suarez große Aufregung. Die mexikanische Regierung teilte der deutschen Regierung ihren Beschluß mit, die hinterbliebenen des ermordeten Deutschen Angerman voll zu entschädigen, und die Schulden zu betragen. Eine Strafexpedition von 1000 Mann ist bereits nach Vera Cruz abgegangen.

### Der Stapellbau des Linienfahrers „Erfas Odin“.

Der Kaiser traf, wie schon in voriger Nummer gemeldet, am Sonnabend morgen in Kiel ein und nahm auf dem Kriegsschiff „Deutschland“ Wohnung. An den Prinzregenten hat der Kaiser ein Handschreiben gerichtet, in dem es heißt:

Der Linienfahrersneubau „Erfas Odin“, der mit Eurer Königlichen Hoheit gültiger Erlaubnis den Namen „Prinz-Regent Luitpold“ führen wird, steht auf der Germaniawerft in Kiel zum Stapellbau bereit und soll am 17. Februar seinem Element übergeben werden. Es würde mir eine besonders hohe Ehre und Freude gewesen sein, Eure Königliche Hoheit selbst bei dieser Gelegenheit in Kiel begrüßen zu können. Aber die Beschwerden der weiten Kreise sind in dieser Jahreszeit zu groß.

Wittnags 12 Uhr fand, wie ebenfalls schon kurz gemeldet, der Stapellbau statt. Prinz Ludwig in der Uniform des Segantillons hielt die Taufrede.

Es hat heute das dritte Mal, daß es mir, der gütigen Einladung Eurer Majestät folgend, vergönnt ist, dem Stapellbau eines Eurer Majestät Schiffe beizumohnen. Was dem heutigen Feste seine besondere Wärme verleiht, ist, daß es Eurer Majestät durch Höchst Ihre persönliche Gegenwart verherrlichen und daß Eurer Majestät bestimmt haben, daß das Schiff seinen Namen führen, der jedem Bayern in jeder deutscher Vater ist, den Namen „Prinz-Regent Luitpold“. Mein hoher Vater gedenkt dieser Stunde mit seinen Segenswünschen für das Schiff, für die ganze kaiserliche Marine und ganz besonders für deren Obersten Kreuzerherrn, Eurer Majestät. Er nimmt imhigen Anteil an dem der deutschen Interessen über See, welche letztere zu schützen und zu fördern auch eine Aufgabe der ersten ist. Seine königliche Hoheit der Prinzregent von Bayern, der, ungebunden durch sein hohes Alter, Rücksicht hält auf die vier Jahrzehnte des neuen Deutschen Reiches, ist einer der weihen unter uns, die in der Heile des Mannesworts und dem Aufblühen immer von dem deutschen Vaterland im Blick auf die Geschichte des deutschen Volkes eingeleitet haben. Sein Herz, das in Wärme für alles schlägt, was die Größe und die Wohlfahrt des Reiches betrifft, ist voll Großen und Hoffen für des Reiches Zukunft, die das Zusammenwirken der in Treue verbundenen deutschen Väter und Staaten erheben wird. In solches Schiff wird ein Mann von dem deutschen Vaterland, Herr zum Schutze deutscher Ehre und zum Schirme deutscher Interessen befohlen — sei es im Frieden, den uns Gott recht lange erhalten möge, sei es im Kriege, den wir nicht fürchten — meines hohen Vaters, dessen Name du trägt, stets glücklich ergehen. Deine Vergebung wird immer ergebend sein des Kaiserlichen „Prinz-Regenten“, der auch der erste bayerischen Ordens, des Hubertus Ordens, ist und den jeder bayerische

**Sokrat als Helmshmut trägt, des Wahlspruches: In Teue fekt!**

Im Anschluß daran taufte Prinzessin Theresie von Bayern das Linienschiff auf den Namen „Prinz Regent Luitpold“. Prinz Ludwig brachte ein dreifaches Hurra auf den Kaiser aus. Das Schiff lief glatt ab. Um 1 Uhr fand im königlichen Schloß zu Kiel Tafel statt.

Aus Anlaß des Stapellaufes hat der Kaiser folgende Dreden verlesen: dem Prinzen Ludwig die Kette zum Schwarzen Adlerorden, dem Prinzessin Theresie den Linienschiffen von der Jahreszahl 1813/14, dem Generalleutnant v. Brug den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse und dem Oberst Benninger den Kronenorden 2. Klasse.

**Deutschland.**

Berlin, 19. Febr. Einer Meldung aus Kiel zufolge hielt der Kaiser gestern vormittag 10 Uhr auf der „Deutschland“ Gottesdienst ab. Um 11 Uhr fuhr der Monarch nach dem Panzerkreuzer „von der Tann“ hinaus, um dem Prinzen Ludwig von Bayern, der mit dem Prinzen Heinrich vom königlichen Schloße aus dort hin gekommen war, das Schiff zu zeigen. Der Kaiser und sein Gast verweilten etwa eine Viertelstunde an Bord, dann nahm der Monarch von Prinz Ludwig Abschied und begab sich nach der „Deutschland“ zurück, während Prinz Ludwig mit dem Prinzen Heinrich nach dem Schloße zurückkehrte und um 2 Uhr 56 Minuten mit dem D-Zug nach Lübeck fuhr, wo er 24 Stunden inognito verweilen und dann nach Wien weiterfahren wird. Prinz Heinrich gab dem vom Publikum lebhaft begrüßten bayerischen Prinzen das Geleit zum Bahnhof. Die Prinzessin Theresie von Bayern fuhr bereits mit dem fahrplanmäßigen Zuge 11 Uhr 10 Minuten vormittags über Hamburg nach München zurück. Der Kaiser verließ an Bord der „Deutschland“ bis abends gegen 7 Uhr. Dann fuhr er nach der Villa des Prinzen Waldberg und nahm dort das Diner ein. Die Abreise des Kaisers erfolgte kurz vor 11 Uhr.

(Zum Referenten für das gesamte Veterinärwesen in Südwestafrika) ist laut dem „Schwabischen Merkur“ Dr. Walter Gmelin, Professor an der Stuttgarter tierärztlichen Hochschule, auszuwählen. Er wird im Frühjahr nach Südwestafrika überföhren.

(Der liberale Pfarrer Grandinger.) Der Rufus des Stadtmagistrats München gegen die Aufhebung des erzbischöflichen Ordinariats München-Freising, der die Präsentation des Pfarrers Grandinger auf die Pfarrei Pullach bei München abgelehnt hatte, ist nunmehr auch vom bischöflichen Ordinariate Augsburg abgelehnt worden.

**Provinz und Umgegend.**

Magdeburg, 17. Febr. Der vom Untersuchungsrichter wegen Verübung großer Wechelschwindelen, Urkundenfälschung usw. hiedrisch verfolgte Kaufmann und Versicherungsagent Ernst Hübner ist in der Schweiz verhaftet worden. Er hatte nach seiner Flucht geschrieben, daß er sich in der Gise das Leben nehmen wolle.

Kornburg, 19. Febr. Wegen andauernder Krankheit erschöpfte sich hier der Haushälter Bräutigam im Bett mit dem Schlaftapparat.

Nordhausen, 18. Febr. Durch Großfeuer wurde, wie gemeldet, die Zichorienfabrik von Krause u. Co., jetzt Heinrich Franz Söhne, heimgeschickt. Der Schaden beträgt etwa 50 — 60 000 Mark. Er ist durch Versicherung gedeckt. Die hiesige Fabrik ist eine Zweigniederlassung der bekannten Westfalischen Franz Söhne, die ihren Hauptsitz in Lubwigschafen a. Rh. hat und in Deutschland über 20 Zweigfabriken besitzt.

Altenburg, 19. Febr. Die Junggesellen Altenburgs können wieder fest aufpassen, denn das Stadtverordnetenkollegium hat hinsichtlich des vom Stadtverordneten Frenzel eingebrachten Antrags auf Einführung einer Junggesellensteuer eine ablehnende Haltung eingenommen, woraufhin der Antragsteller seinen Antrag wieder zurückzog. Es wurde aber mit einem Steuerzufall durch Wegzug begüterter Junggesellen gerechnet.

Koburg, 18. Febr. Der König von Bulgarien ist anlässlich des Todesjages seiner Mutter gestern vormittag hier eingetroffen und am Sonntag wieder abgereist.

Rittau, 19. Febr. Hier ist ein früherer Student verhaftet worden, der in dem Verdacht steht, der Mörder der Familie des Juweliers Schulze in Berlin zu sein. In seinem Verste wurden zahlreiche Goldsachen, Uhren und Ringe, gefunden, die er in Rittau zu verkaufen suchte und die jedenfalls aus dem Laden des Juweliers Schulze stammen. Der Verdacht der Täterschaft ist so begründet, daß ein Berliner Kriminalkommissar abgereist ist, um an Ort und Stelle weitere Ermittlungen zu leiten. Der Verhaftete hat übrigens schon einen Selbstmordversuch in seiner Zelle begangen.

**Lufschiffahrt.**

Ein neuer Tobesflug auf dem Flugplatz. Der Flieger Graham Gilmore ist auf einem Flug von London nach Richmond am Sonnabend föhlich abgestürzt.

**Neuer Passagierflieger.**

Der Pilot Mengel von den Flugmaschinenwerken Gustav Otto-München, hat, den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zufolge, am Freitag nachmittag in Oberwiesenthal mit einem Otto-Weißkopf einen neuen Passagier-Flieger mit 5 Personen (Gesamtgewicht 350 Kilogramm) aufgestellt, indem er einen Flug von 908 Minuten Dauer absolvierte. Der bisherige Rekord betrug 7 Minuten.

Für den rheinisch-westfälischen Flugplatz, der bei Gemünd an der Mosel errichtet werden soll, haben bereits 100 000 M. zur Verfügung. Die Gemeinden Gellensrieden und Nollathausen zeichnen 450 000 M., Arthur Müller aus Charlottenburg, der Schöpfer des Flugplatzes Johannisthal, 100 000 M., Derwart von Bittenfeld aus Charlottenburg 50 000 M. Den Rest übernehmen Stadt- und Landratsämter, die Gemeinden Wehlungen und Neffinghausen, Herten und Sidel, die Rheinisch-westfälische Motorfliegergesellschaft und das Steinbofendebegment „Goldberoi“. Die Errichtung des Flugplatzes kann voraussichtlich schon im Frühling stattfinden.

Wnnahme eines neuen französischen Seereschlussschiffs. Das Zohiallussschiff „Kapitan Ferber“ hat am 16. d. M. die vom Kriegsministerium vorgeschriebenen Proben bestanden, indem es sich in einer jechtstündigen Fahrt von 280 Kilometern mit geschlossenen Toren über den nordatlantischen und südatlantischen Ozean von Paris nach New York, der die ganze Zeit hindurch in einer Höhe von über 1400 Meter blieb, wurde vom Grafen de la Raulx gesteuert und führte einen Offizier und vier Fahrgäste an Bord.

**Vermischtes.**

(Die Vorlage für den Truppenübungsplatz bei Bad Orb.) Die Forderung für den Truppenübungsplatz des 18. Armeekorps bei Bad Orb soll bereits in dieser Session dem Reichstag zur Genehmigung vorgelegt werden. Der Truppenübungsplatz wird 4800 Hektar groß und kostet im ganzen 17 800 000 Mark. In den Etat für 1912 sollen 2 700 000 Mark eingekehrt werden. Der preussische Fortifikationsstab erhält allein für 9000 Morgen Wald fünf Millionen Mark.

(Wohlklang auf der Donau.) Bei Bazias (Siburgarn) erkrankte sich auf der Donau ein schreckliches Unglück. Ein Boot, auf dem sechs tschechische Bauern und eine Frau mit einem Kinde von Bazias in einem kleinen Kahn nach dem tschechischen Ufer zurückrudern wollten, schlug mitten auf dem Strom infolge starken Wellenganges um. Alle acht Personen ertranken nach verzweifeltem Ringen in Gegenwart vieler Zuschauer auf beiden Ufern.

(Brandunglück in einem Kinematographentheater.) Infolge eines Defekts in der

elektrischen Leitung brach in einem Kinematographentheater in Buitarek während der Aufführung Feuer aus. Der Zuschauerraum war bald in Flammen gehüllt. Unter dem Publikum entfiel eine fürchterliche Panik. Alles drängte nach den Ausgängen. Viele Frauen wurden ohnmächtig und niedergeboren. Auch viele Kinder wurden in dem Gedränge schwer verletzt. Drei Kinder wurden buchstäblich zertrütert. Eine Herrschaft, deren einziges Töchterchen bei dem Brande ums Leben kam, wurde aus Schmerz darüber wahnsinnig. Der Besitzer des Theaters hat sich nach der Katastrophe erschossen.

(Die Überschwemmungen in Ungarn.) Wahre Hubschuppen sind heute vom Überschwemmungsgebiet im ungarischen Komitat Zatmar eingetroffen. Der Hochflut hat dort 22 Gemeinden überflutet. Viele Dörfer sind total vernichtet. Das Umland ist auf einer Fläche von ungefähr 200 000 preussischen Morgen überflutet. Alle Winterarbeiten sind vernichtet. Den verheerenden Fluten sind auch viele Menschen zum Opfer gefallen. Doch ist die Anzahl der Toten erst nach Ablauf des Hochwassers festzustellen. Die Ortschaft Banya ist bis auf zwölf Häuser völlig zerstört. Das allgemeine Elend unter der Bevölkerung ist ganz erschreckend.

(Hier Kinder verbrannt.) Vier Kinder des Gemeindevorsethers Dufsch in Jägersdorf bei Reidenburg (Ostpreußen) wurden von brennendem Petroleum aus einer explodierten Petroleumlampe überhitzt. Die Kinder, die 1 bis 8 Jahre alt sind, verbrannten.

(Die Schule der Frauen.) Wie leicht es in England ist, für vernünftige Zwecke Geld zusammen zu bringen, beweist der Erfolg, den ein Plan gehabt hat, der erst vor sechs Monaten an die Öffentlichkeit gedrungen ist, und für dessen Ausführung bereits ein Kapital von 2 Millionen Mark zur Verfügung steht. Es handelt sich um eine Schule der Frauen, die dem „King's College for Women“ in London angegliedert werden soll. Diese Schule hat den Zweck, die jungen Mädchen frühzeitig auf ihren Beruf als Mutter und Hausfrau sachgemäß vorzubereiten. Es sollen den Frauen die Bedingungen und Gelehe beigebracht werden, die die Gesundheit, die Gesundheitspflege und die Hauswirtschaft regieren. Auf diese Weise soll nach dem jährlichen ungeheuren Verlust an Säuglingsleben und dem unberechenbaren Schaden, der durch abendbare Krankheiten der Nation entsteht, zu steuern, indem sie zwangsweise jedes Mädchen in den Wissenschaften unterrichtet, die die häuslichen Fragen und die Praxis der Hauswirtschaft angehen. Ein ausführlicher Belegplan wird ausgearbeitet werden. Voraussig hochbedeutend ist, ein großes Haus, das als Studentinnenwohnung eingerichtet wird, und das den Namen „Königin Marien-Beim“ führen wird, zu bauen. Das Gebäude soll 400 000 Mark kosten, eine gleiche Summe ist für die Schaffung der Arbeitsräume vorzulegen, und als Betriebskapital stehen 1 200 000 Mark bereits jetzt zur Verfügung. Wenn man auch nicht glauben kann, daß der weitaußergewöhnliche Plan mit diesem Kapital schon jetzt in vollem Umfange zur Ausführung gelangt wird, so ist doch außer Zweifel ein nachahmenswerter Anfang gemacht, der weitere segensreiche Schritte in dieser Richtung geltehen wird.

(Zooeskur.) Beim Bau der Luftschiffhalle in Großorfke bei Hamburg riß ein Zahn Drei Arbeiter stürzten aus einer Höhe von 27 Metern in die Tiefe. Der eine, namens Wipf, wurde getötet, die beiden anderen lebensgefährlich verletzt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Wöfner in Merseburg.

**Reklameteil.**

Ich liebe Frau Schneider, was soll ich tun?

Das Kind lullest und spricht ganz besser, der Dalk ist rot und ich hab solche Angst. Aber ich kann doch jetzt hoch abends den Doktor nicht mehr holen. — Nun, dann gehen Sie dem Kinde eintrüweilen, jedes von beiden Sobener Bäcklein in warmer Milch — es sind die ächten von Frau — und in einer Stunde noch einmal fressen. Das wird vielleicht schon genügen und jedenfalls wird es nützen. Kaufen Sie sich dann morgen eine Schachtel Hieses Wafel in der Spothofe oder Drogerie. Fans Sobener sollen Sie wirklich immer in Haus haben. Nachahmungen weisen man zurück.

Dom. Getauft: Erich Heine, S. d. Kapazierers Stolle. — Weerdigt: der Privatmann Kühn; die Ehefrau des Privatmanns Artus.

Donnerstag abend 8 Uhr Bibelkunde in der Herberge zur Heimat. Diel. Wuttke.

Stadt. Getauft: Elisabeth Emma, T. des Fabrikarbeiters Rauterlan; Karl Gerhard, S. des Fischlers Sam; Martha Frieda, T. des Schlossers Weisner. — Getraut: der Wäckermeister H. Stelzer mit Frau A. geb. Gohse. — Weerdigt: der Privatmann Wobor; die Wm. Schneider; die Ehefrau des Schuhmachereisen Hansmann; die Ehefrau des Arb. Springer; der Privatmann Erdmann.

Mittwoch abend 8 1/4 Uhr Bibelvortrag in der Miltstraße 1. Pastor Werber.

Altenburg. Getauft: Charlotte Lotte Erna, T. d. Formers Becker.

Holzbearbeitungsmaschinen .. .. . gebrannt, zu kaufen gesucht, Off. sub. L N d. d. Exp. d. Bl. erb

Statt besonderer Meldung.

Gestern nachmittag 4 1/4 Uhr wurde unsere inniggeliebte und treusorgende Mutter und Schwester

**Frau Mathilde Weise**  
geb. Graf

im 68. Lebensjahre nach kurzem Kranksein durch einen sanften Tod uns jah entrisen. In tiefem Schmerz mit der Bitte um stilles Beileid

Fran Martha Lindenstein geb. Weise.  
Richard Lindenstein, Rechnungsrat.  
Gustav Graf, Oberbahnassistent a. D.  
Selmar Graf, Pastor in Lehndorf bei Braunschweig.  
Elsbet Bauer geb. Graf in Halle a. S.

Greifswald, Merseburg, den 18. Februar 1912.

Die Beisetzung erfolgt Mittwoch, 4 1/4 Uhr nachm., auf dem Stadtfriedhofe zu Merseburg.

Kinderwagen zu verkaufen  
Unter-Altenburg 49, Hof, 1 St.

Größere Partie guten, reinen Pferdeabinger hat im ganzen abgegeben  
Bürgerliches Brauhaus.

Feinstes Pflaumenmus, das Pfund 30 Pfg. empfiehlt  
Paul Bohle,  
S. S. W. Zuchmann u. Sohn Nachf.  
Emil Schumann, Birna G.

Wohlf. Züchterei  
Hieserenscheider  
Kanarien-Vögel.  
Bräm. m. höchst. Auszeichnung. Versand u. Gar. j. Wert u. leb. Vinf. a. Nachm. Mt. 8. 0. 12. 12. 20. pro Etwa. Nichtweichen Mt. 2-8. Suchtanleit. 50 Pf. Briefmarken.

Tannengilanden zum Dekorieren, 300 m, gibt ab  
Delgrube 11.

Geißelschlöbchen. Dienstag Schlachtfest. Früh Weisheit, abends frische Bratwürste. Wurst auch außer dem Hause. Carl Weisgie.

Lehrling findet Oitern noch Aufnahme in meiner Konditorei! Vau Gltner.

Ein Dienstmädchen, möglichst vom Lande, wird sofort gesucht. Näb. in der Exp. d. Bl.

Ordentl., zuverläss. Mädchen zum 1. April für Küche und Haus gesucht  
Gothardstr. 32.

Für Küche und Haus wird ein lauberes, zuberl. Mädchen zum 1. April nach Halle gesucht.  
Zu melden  
Roosstr. 15. 1.

Ein interres Mädchen, welches lochen kann, gesucht.  
Näheres  
Gallecke Str. 40.

**Sich erkläre**  
 jeder Frau, wie ich eine sehr leichte  
 Entbindung erreichte. Näheres mit  
 2473 begl. Danksag. gratis. Frau  
 v. Hohannes, Bremen, Völsch, 118.  
 Barnardreuelebende  
 wenden sich sofort an Apotheker  
 Hansong, Johanne 177, 2-6. Be-  
 lehrende Broschüre vom bekannten  
 Berliner Spezialarzt kostenlos  
 ohne jede Verpflichtung portofrei  
 in verschloß. Kuvert ohne Aufdruck

**Spurlos**  
 verschwunden sind alle Hautun-  
 reinigkeiten und Hautausschläge,  
 wie Mitesser, Finnen, Flechten,  
 Hautröthe zc. durch tägl. Waschen  
 mit der edlen  
**Gledenspf.-Seerfahweisel-Beife**  
 v. Bergmann & Co. Adreßel  
 a. St. 50 Pf. bei: Wth. Kieselich,  
 H. Berner Wdh.  
 In München: in der Apotheke.

**Mit Freuden**  
 kann ich Ihnen mitteilen, daß ich  
 durch Rino-Salbe vom hart-  
 näckigen, nassen Flechtenleiden  
 befreit bin. Seit 10 Jahren waren  
 meine Finger damit behaftet und  
 schon nach kurzem Gebrauch der  
 Rino-Salbe sind sie völlig geheilt.  
 Ich sage Ihnen tausend Dank.  
 F. H.  
 Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg  
 gegen Beleidigen, Flechten und  
 Hautleiden angewandt und ist in  
 Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25  
 in den Apotheken vorräthig; aber  
 nur echt in Originalpackung weiß-  
 grün-roth und Firma Schuber & Co.,  
 Weinböhla-Dresden.  
 Fälschungen weist man zurück.

Wenn Sie von hartnäckigen  
**Flechten,**  
 includingen Hautausschlägen usw.  
 geplagt sind, so daß der Hautreiz  
 Sie nicht schlafen läßt, bringt  
 Ihnen Raders, "Salderma" rasche  
 Hilfe. Verkauft nur am Ort. Dose  
 50 Pf. u. 1 Mk. (starke Form) bei  
 H. Kupfer, Markt 17, W. Kieselich  
 (Kurt Ael), Entenplan, und H.  
 Niebe, Hofmarkt 5.

**Fabrikpreise**  
 zahlen Vereine und  
 Restaurateure für  
 Papiermilch,  
 Girlanden, Kost-  
 mützen, Vieder, Orben,  
 Schneebälle, Luft-  
 schlangen und Scherz-  
 artikel  
 bei  
**Hans Näther,**  
 Markt 20.

**Nähmaschinen**  
 werden schnell u. gut repariert bei  
 E. Albrecht, Schmale Str. 14

**Deutsch- evangel.**  
**Frauenbund.**  
 Mittwoch den 21. Februar,  
 abends 8 Uhr, in "Milkies Hotel"

**Vortrag**  
 des Herrn Präsident von Behr.  
 Thema:  
 "Die innere Kolonisation, ins-  
 besondere die Arbeiter- An-  
 siedelungen, ein Mittel zur  
 Befestigung sozialer Schäden".  
 Eintritt frei. - Gäste mit-  
 kommen.

**Evgl. Männer- u.**  
**Jünglingsverein.**  
 Dienstag den 20. Febr., abends  
 8 Uhr, im Vereinslokal.  
 Generalsekr. des Weltbundes der  
 Evgl. Jüngl.-Vereine Chr. Hildins  
 aus Genf;

**Einweltumfassend. Missionen-**  
**wert zum Wohle unserer**  
 : : männlichen Jugend. : :  
 Gäste sind willkommen.  
 Der Vorstand. Wertber, P.

**Aus guten Gründen**  
 verwendet die kluge Hausfrau  
 für ihre Wäsche nur  
**Steinbachs**  
**Waschextrakt!**  
 Vorzüglichstes Rohmaterial. Grösste Ergiebigkeit.  
 Die Güte und Beliebtheit meines Fabrikates hat  
 zahlreiche, der meinigen ähnliche Packungen entstehen lassen,  
 weshalb ich die verehrten Konsumenten bitte, ganz besonders  
 auf die  
**Schutzmarke Spaten**  
 zu achten.  
**F. E. Steinbach**  
 Leipzig.

**Vaterländischer Frauen-Verein Merseburg-Stadt.**  
 Zum Besten der Wohlfahrts-Einrichtungen unfres Vereins soll  
 eine **Lotterie**  
 veranstaltet werden. Die Ziehung wird Ende Mai stattfinden;  
 Verkauf der Lose im April und Mai. Als Gewinne sind aus-  
 zuzeichnen: Kunst- und Gebrauchsgegenstände, literarische Werke, Kon-  
 serven, unüberbliche Schwäne. - Gaben dieser Art für die  
 Lotterie werden herzlich erbeten. Zur Empfangnahme sind bereit:  
 Frau v. Gerardsdorf, Vorhänge, Frau Blanke, Kellwert, Vorhänge,  
 Frau v. Behr, Frau Berger, Frau Bithorn, Frau Mantensburg,  
 Frau v. Borde, Gräfin v. Dankowille, Frau Daade, Frau Funhans,  
 Frau Schede, Fr. Schraube, Frau Siede, Fr. Friebe, Frau v.  
 Wangelin, Frau Wertber, Frau v. Wolff, Frau Windler,  
 Schwester Agnes im Vereinshaue.

**Grund- und Haus-**  
**besitzer-Verein.**  
 Die geehrten Mitglieder der städtischen Behörden,  
 des Bürger-Vereins für städt. Interessen, des Bürger-  
 Vereins "Eid und Welt", des Bürger-Vereins "Neu-  
 markt", des Technischen Vereins, sowie insbesondere  
 unsere verehrten Vereinsmitglieder und sonstige Inter-  
 essenten werden hiermit höflichst eingeladen zu dem am  
**Mittwoch den 21. Februar cr., abends 8 1/2 Uhr,**  
 stattfindenden Vortrage des Herrn Walter Hell, cand.  
 elektr. aus Hannover, über

**Die Versorgung der Stadt Merseburg**  
**mit Elektrizität.**  
 Der Vorstand.

**Ritter**  
**Flügel**  
**Pianos**  
 begründen Ihren Welttruf durch  
 sogleiche Arbeit,  
 grossen vornehmen Ton und  
 äusserste Widerstandsfähigkeit  
 Filiale Merseburg, Obere Burgstrasse, Vertr.: Rud. Meckert.

**Cinophon - Theater**  
 Gr. Ritterstr. 1.  
 Nur noch heute und morgen:  
**Glück auf.**  
 Großes Drama aus dem  
 Bergmannsleben.  
 Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

**Merseburger**  
**Musikverein.**  
 Freitag den 15. März abends  
 7 Uhr im Agl. Schlossgarten salon  
**außerordentliches**  
**Ginphonkonzert**  
 der Herzoglichen Hofkapelle zu  
 Dessau unter Leitung des Herrn  
 General-Musikdirektors Franz  
 Wilfong und unter Mitwirkung  
 des Pianisten Herrn Josef Dem-  
 bauz jun.

Programm voraussichtlich:  
 Mozart: Sinfonie Es dur.  
 Haydn: Klavierkonzert.  
 Rich. Strauß: Tod und Verklärung  
 (sinfonische Dichtung).  
 Wagner: Ouvertüren.  
 Sverriparten zu 8 Mt. von  
 Mittwoch den 21. d. M. vor-  
 mittags 11 Uhr ab in der Stoll-  
 berg'schen Buchhandlung.  
 Für die Mitglieder findet zu-  
 nächst ein Vorverkauf bis zum  
 27. d. M. statt, später werden  
 auch an Nichtmitgliedern Karten  
 abgegeben.  
 Der Verkauf unnummerierter  
 Eintrittskarten in beschränkter  
 Zahl wird vorbehalten.  
 Im Interesse des Zustandek-  
 ommens des Konzertes wird ge-  
 beten, die Eintrittskarten sofort  
 zu lösen.

**Dörstewitz.**  
 Sonntag den  
 25. Februar, von  
 abends 7 Uhr ab,  
**Masten-**  
**ball,**  
 wozu freundlichst  
 einladet H. Gernlich.

**Zeuna.**  
 Gasthaus zum beiteren Bild.  
 Dienstag den 20. Februar von  
 früh an  
**großer Karneval.**  
 Von nachmittags 3 Uhr und  
 abends 8 Uhr an  
 im **Ball.**  
 Dazu laden freundlichst ein  
 die Gastwirts-Gesellschaft,  
 Ernst Eißner.

**Schultheiss.**  
 Heute Dienstag  
**frische Pfannkuchen.**  
**Goldene Kugel.**  
 Mittwoch  
**Schlachtfest.**  
**Brenzischer Adler**  
 Mittwoch abd. Schlachtfest.

**Subolds Restauration**  
 Heute  
**Schlachtfest.**  
 Dienstag  
**frische hausschlachtene Wurst.**  
 G. Silber, Weißentfer  
 Str. 12.

**fr. haushchl. Wurst.**  
 Ernst Vogel, Landfrieder Str.  
**Gesellschaft**  
 M. Benemann.

**Zünftigen Schloffer-Gesellen**  
 stellt sofort ein  
 Bau- und Kunst-Schlofferi von  
 W. Dieke, Preußerstraße 1.  
 Die Gemeinde-Bücherei sucht  
 für sofort oder zum 1. April einen  
**Nachtwächter.**  
 Anfragen zu richten an Gemeinde-  
 vorsteher Reil.

**Gärtner - Lehrling**  
 kann unentgeltlich die Kunst-  
 gärtnerlei erlernen.  
 H. Scheidel, A. d. Ehrenfäule.

**Suche und empfehle**  
 für hier und auswärts Köchin,  
 erf. Stuben- und Hausmädchen,  
 auch für Rittergut, Mädchen für  
 einl. Dame u. einl. Herrschaften,  
 sowie Landmädchen.  
 Frau Henriette Bogenheim, gew.  
 Stellenvermittl., Schmale Str. 18.

**Junge Mädchen,**  
 welche das Wehkränzen und Zu-  
 schneiden gründlich erlernen  
 wollen, können sich melden  
 Gutenbergstraße 11, part.

**Eine bessere Köchin**  
 oder Stütze zum 1. 3. oder 1. 4.  
 nach Berlin-Wilmersdorf gesucht.  
 Näheres in der Exped. d. Bl.

**Ordnentliches Mädchen**  
 per 1. April oder früher gesucht  
 Neumarkt 40.

Für herrschaftlichen Haushalt  
 zum 1. März od. später ein  
**jüngeres Mädchen**  
 nach Berlin gesucht.  
 Halleische Straße 14, I.

**Ein tücht., fleißig. Mädchen**  
 zum 1. April gesucht  
 Frau M. Steffenhagen, Winkel 4.

**1 besseres Mädchen**  
 welches schon gedient hat, wird  
 zum 1. April gesucht. Mit Buch  
 zu melden von 2-4 Uhr nachm.  
 Frau Hoffmann, Baugewerk,  
 Meißnauer Str.

**Ein ordil. Dienstmädchen**  
 oder **Aufwartung**  
 per sofort gesucht. Näheres  
 Johannisstraße 8, I. St.

**Saub. ja. Aufwartung**  
 für vormittags sucht  
 Friedrichstraße 20, II.

**Saub. ebl. junges Mädchen**  
 für einige Nachmittagsstunden als  
**Aufwartung**  
 per 1. März gesucht  
 M. Stürzbecher.

**Eine Aufwartung**  
 wird gesucht  
 Burgstr. 7, I (Ging. Tiefen Keller).

**Schluss der**  
**Anzeigen-Ausnahme**  
 für den "Correspondent"  
**9 Uhr vormittags.**  
 Im Interesse der Auf-  
 traggeber bitten wir um  
 gefl. Beachtung dieser  
 Schlusszeit.  
**Größere Anzeigen**  
 wollen man am Tage vorher  
 aufgeben.  
 Gleichzeitig teilen wir  
 mit, daß  
 die Expedition von abds.  
 1/8 Uhr ab geschlossen ist.  
 Expedition  
 des Merseb. Correspondent.  
 Stern 1 Beilage.

Die Landräte und die Steuererleichterung.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht das „Berliner Tageblatt“ ein Rundschreiben, in dem der Minister des Innern die Tätigkeit der Landräte bei der Einkommensteuererleichterung kritisiert.

Der Minister des Innern. 1. a 3051. 1. Aug.

Berlin, den 9. Januar 1912. Von dem Herrn Finanzminister ist im Hinblick an Geschäftskreisen, die bei einer Anzahl von Landräten geleiteter Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommissionen...

schweren über ihre Geschäftsführung nach den angegebenen Richtungen hin zu vermindern wissen werden.

Ich vermute daher keineswegs die großen Schwierigkeiten, die sich bei der Führung vieler Steuerpflichtiger...

In die Herren Landräte (Oberbeamten), welche Veranlagungskommissionen für die Einkommensteuer leisten.

Wahlbestimmungen.

Konservative für Welfen. In Blankenburg a. S. hat der Vorsitzende des konservativen Vereins Schulrat Prof. Dr. Müller in einer Versammlung des Vereins...

Eine unerhörte Wahlregelung aus Anlaß der letzten Reichstagswahl ist in dem Kreise Hünneberg...

durch den Hinweis des Lehrers getroffen fühlte, beitrug kurzhand die Wahrheit des von Herrn Baden angegebenen Vorgehens.

Über Wahlbestimmungen in Labian-Weschenitz war der bisherige fortgeschrittene Vertreter, Bürgermeister W. v. Nassau unterlegen...

Königsberg, 19. Januar 1912. Geheimt gilt sehr! Lieber Kollege und Vertrauensmann! Unsere Partei ist bei Euch nicht durchgekommen...

Ähnlich gefällige Briefe, die den Anschein erwecken sollten, als hätte sie die sozialdemokratische Parteiführung...

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 17. Febr.) Im Reichstag wurde die Etatsberatung in der Sitzung vom 17. als an den Tagen vorher von der ordnungsgemäßen Politik...

Um den Lorbeer der Wissenschaft.

Roman von Friedrich Thieme.

(28. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Über die Beweise, das verschundene Notizbuch.“ „Das ist eben das zweite der Hühnerfüße, von dem ich sprach.“

„Ich weiß es nicht. Ich muß jedenfalls den Versuch machen, auch ohne das Buch meine Rechte zu vertreten.“

„Troß allem, er unterlag einer sehr nahe liegenden Verlockung; nun, er wird sie auch im günstigsten Falle teuer genug büßen.“

Reinhard legte seine Hand auf die Schulter der neben ihm sitzenden Schwester. „Meine liebe Gertrud, wenn jemals eine Wahnung trübsamerer Wobens fand, so...

senne mit der Veröffentlichung wenigstens eines Auszuges daraus so lange geduldet habe. So gut wie er stand ich in den ersten Tagen die Lektüre seiner angeblichen Notiz-

„Ganz meine Meinung.“ stimmte Freten lebhaft bei. „Sicherlich, die Veröffentlichung des Buches ist für ihn nützlich als die Veröffentlichung.“

„Ich weiß es nicht. Ich muß jedenfalls den Versuch machen, auch ohne das Buch meine Rechte zu vertreten.“

„Übrigens stellen wir uns die Schwierigkeiten früher vor, als sie sind. Leopold hat sich seine Lorbeeren auf's Haupt gesetzt, weil er sich tot wußte; er hat bisher bei seiner Annahme beharrt, weil die Verhältnisse ihn unterstüzten.“

„Troß allem, er unterlag einer sehr nahe liegenden Verlockung; nun, er wird sie auch im günstigsten Falle teuer genug büßen.“

Reinhard legte seine Hand auf die Schulter der neben ihm sitzenden Schwester. „Meine liebe Gertrud, wenn jemals eine Wahnung trübsamerer Wobens fand, so...

der ihr zartes Gemüt verwunden könnte. Selbst Leopold würde ich am liebsten verzeihen! Um ihretwillen will ich auch Anfangs alles im Guten verzeihen; ich gebe mir...

„Ich weiß es nicht. Ich muß jedenfalls den Versuch machen, auch ohne das Buch meine Rechte zu vertreten.“

„Übrigens stellen wir uns die Schwierigkeiten früher vor, als sie sind. Leopold hat sich seine Lorbeeren auf's Haupt gesetzt, weil er sich tot wußte; er hat bisher bei seiner Annahme beharrt, weil die Verhältnisse ihn unterstüzten.“

„Troß allem, er unterlag einer sehr nahe liegenden Verlockung; nun, er wird sie auch im günstigsten Falle teuer genug büßen.“

Reinhard legte seine Hand auf die Schulter der neben ihm sitzenden Schwester. „Meine liebe Gertrud, wenn jemals eine Wahnung trübsamerer Wobens fand, so...

Reinhard legte seine Hand auf die Schulter der neben ihm sitzenden Schwester. „Meine liebe Gertrud, wenn jemals eine Wahnung trübsamerer Wobens fand, so...







Correspondent.

Abzugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 25 Pf. ...

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8seitig illust. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über einen Raum ...

Nr. 42.

Dienstag den 20. Februar 1912.

38. Jahrg.

Für eine deutsch-englische Verständigung

hat sich nunmehr, wie schon in vor. Nr. kurz erwähnt, nach dem Premierminister Asquith auch der englische Staatssekretär des Auswärtigen Grey, in einer zu Manchester gehaltenen Rede ausgesprochen, in welcher er auf den Wunsch des Reichstags in letzter Session in Berlin und auf die Reden des Premierministers Asquith und des Reichstagslers von Bethmann Hollweg Bezug nahm.

Letzten Herbst unterlassen hat und dem deutschen Reichskanzler mit gleicher Herzlichkeit gegentrotzt.

Moderne Kabinettspolitik.

Unter dieser Epithete veröffentlicht die allerdings unzuverlässige „Mil.-pol. Korv.“ eine Beurteilung der Lage, die ihr ein alter Militär und hervorragender Abgeordneter der rechten Seite, der gute Beziehungen zum Hofe unterhalten soll, gegeben hat.

„Fast ein volles Jahr, seit im April 1911 die Verhandlungen mit Frankreich über Marokko begonnen haben, stehen wir und steht England auf dem qui vive? und die Gefahr eines Krieges mit beginnender Schneeschmelze wurde vor wenigen Wochen für wohl noch ebenso akut gehalten wie im letzten September.“

merken, daß sie dann wohl weiße Zettel abgeben würden. Die sozialdemokratische Fraktion beschloß darauf, für Bebel als ersten Präsidenten in allen Wahlgängen zu stimmen.

Nach wiederholten neuen Besprechungen nahmen auf Wunsch der Liberalen die Sozialdemokraten noch an einer Besprechung mit dem Zentrum teil, zu der auch der nationalliberale Abg. Schiffer erschien, wogegen sich der Abg. Waffemann an ihr nicht beteiligte.

Am nächsten Tage teilten die Vertreter der nationalliberalen Fraktion mit: 1. ihre Fraktion werde den Prinzen Carolath als Präsidenten präsentieren, 2. für einen sozialdemokratischen ersten Vizepräsidenten habe sich in ihrer Fraktion keine Mehrheit ergeben, 3. wohl aber sei mit großer Mehrheit beschloßen worden, für einen Sozialdemokraten als zweiten Vizepräsidenten einzutreten, wobei allerdings keine Garantie dafür übernommen werden konnte, daß er auch von allen gewählt werde.

Ein umfangreicher Wahlprotest.

Wegen die Wahl des Grafen Oppersdorff im Wahlkreis Frauastadt-Vissa ist von fortschrittlicher Seite ein ausführender Wahlprotest eingegangen, der sowohl in formaler Beziehung, wie hinsichtlich des Kapitals der unzulässigen Wahlbeeinflussungen ein außerordentlich umfangreiches Material zum Beweise der Ungültigkeit der Wahl beibringt.

Wichtiger noch ist, was hinsichtlich der Wahlbesetzungen in dem Protest ausgesagt wird. Wir erwähnen folgende Fälle: In Wilhelmshrub, Kreis Frauastadt, hat der Defak Klant, ein leidenschaftlicher Parteigänger des Grafen Oppersdorff, am Tage der Stichwahl durch einen Mann an eine große Anzahl von Wählern der armen Bevölkerung Geld verteilen lassen; die Leute bekamen 20 Pf. bis 1 Mk., damit sie zur Wahl gingen und den Grafen Oppersdorff wählten.



Der Manchester Guardian schreibt: Sir Edward Grey war besonders bemerkenswert wegen der Wärme in ihren Auslassungen über Deutschland. Die Herren Sir Edward Grey haben sich zu einer Rundrede für die englisch-deutsche Freundschaft Anlaß gegeben.